Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 54 (1960)
Heft: 14

Vorwort: Wir sitzen alle im gleichen Schiff : zum 1. August 1960
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1960
1. August

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

54. Jahrgang Nr. 14

Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) / Etwas für alle / Kath. Beilage

Wir sitzen alle im gleichen Schiff

Zum 1. August 1960

Auf dem Meer schwamm einst ein Riesendampfer. 2000 Menschen hatten Platz darauf. Die 100 reichsten davon in den vergoldeten Luxuskabinen. Weitere 600 in der 1. Klasse, 800 in der 2. Klasse, in engen Kabinen mit zwei Betten übereinander, und 500 arme Auswanderer im Zwischendeck, eng zusammen in schlecht gelüfteten Kammern. Reich und arm saß im gleichen Schiff. Dieses stieß im Nebel auf einen Eisberg und sank, und reich und arm waren gleich übel daran.

Liest man heute den politischen Teil der Zeitungen, so könnte man fast krank werden vor Sorgen. Denn auch die Erde ist wie solch ein Riesenschiff. Es schwimmt im

Weltall um die Sonne herum. Mit reichen und armen Menschen, mit Menschen in Samt und Seide, Menschen in Lumpen, mit satten und ausgehungerten. Ob Kapitalist oder Habenichts, wir sitzen alle im gleichen Weltraumschiff. Und allen droht der Untergang. War es dort der Eisberg, so ist es hier die Atombombe.

Diese Sorge drückt auf unsere 1.-August-Feier. Das Vaterland und jeder einzelne mit ihm steht in Gefahr. Wir fürchten den Krieg. Ein kleiner Trost nur ist die Armeereform, die unsere Wehrkraft und unsern Wehrwillen stärkt. Mehr noch der Umstand, daß unser Vaterland sich anschickt, andern Vaterländern in der Ferne zu helfen. Wirklich getrost ist aber nur der, welcher über sich eine ewige, bleibende Heimat weiß.

Fährst im wilden Sturm daher,
bist Du selbst uns Hort und Wehr,
Du allmächtig Waltender, Rettender!
In Gewitternacht und Grauen
Laß' uns kindlich Dir vertrauen!
Ja, die fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland.

Blick in die Zeit

Es hat sich viel ereignet in der Welt, und zwar wenig Gutes. Aufstachelung zu Unzufriedenheiten, Unruhen, Haß und Drohungen sind Alltägliches geworden. Wir in der Schweiz merken nichts davon und schwelgen im Taumel der Hochkonjunktur. Trotzdem erfordert die Weltlage unsere größte Wachsamkeit.

Das reiche Amerika erregt den Neid vieler Staaten. So treibt sein Nachbarland Kuba mit dem Diktator Fidel Castro wüsten Krach mit Amerika, liebäugelt mit Sowjetrußland und heißt dieses den wahrhaftigen Freund. Amerika aber wird nicht dulden, daß aus Kuba ein Waffenplatz der kommunistischen Macht wird und wird sich dagegen wehren.

In Afrika herrscht der Drang nach Unabhängigkeit. Gebiet um Gebiet löst sich vom bisherigen Schutz- oder Kolonialherren. Vielen Staaten geht es nach den ersten Gehversuchen gut, dank guter Vorbereitung und Vorsorge der frühern Kolonialregierung, besonders durch die Engländer und auch durch die Franzosen, bei ihnen natürlich Algerien ausgenommen.
Nicht so im Kongostaat unter Belgien. Es kommt viel schlechter weg. Bis vor zwei, drei Jahren schien seine reiche Kolonie Kongo in Selbstzufriedenheit und schlichtem Glück dazustehen. Bis plötzlich die ersten Freiheitsgelüste sich regten und bald drohend und fordernd wurden. Seit dem 1. Juli, dem Tage der Freiheit, herrscht ein Chaos, welches dem Bürgerkrieg ähnlich ist. Die Schwarzen sind plötzlich zügellos und zeigen tiefen Haß gegen alle Weißen. Belgien ist freilich auch selbst schuld daran. Es hat weniger zur selbständigen Führung durch Schwarze beigetragen als etwa England. So sind die Folgen begreiflich.

Das Geplänkel zwischen Rußland und Amerika dauert weiter an und ist oft scharf bis auf die Messerschneide. Der angeblich wiederholte Flug eines amerikanischen Flugzeugs über Rußland verleitet Chruschtschew zu häßlichen Vorhaltungen. Amerika pariert diese als Lug und Trug. Am 1. Juli war das amerikanische Flugzeug verschollen, und erst am 10. Juli beschuldigte Nikita die USA der Grenzverletzung. Nikita war fast zehn Tage in Österreich auf Besuch. Sein eigentlicher Zweck bleibt ein Geheimnis. Er wurde aber freundlich empfangen und geführt von Bundeskanzler Raab. Nikita unterließ nicht, bei den Österreichern wüste Anspielungen zu machen auf Adenauer und Eisenhower.

Jbalt